

NEWSLETTER DER AsF

NOVEMBER/2018



**Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freund*innen der Sozialdemokratie,**

es gibt kein Drumherum reden: Das Ergebnis der Bayerischen Landtagswahlen ist ein Desaster! Wir sind von der zweitstärksten zur zweitkleinsten Fraktion geschrumpft. Das hat große Auswirkungen auf unsere Präsenz im Land, im Parlament und in den Medien. So werden wir im Landtag erst nach der AfD zu Wort kommen und kaum mehr Einfluss darauf haben, in welchen Ausschüssen unsere Abgeordneten vertreten sind.

Die Gründe für dieses Wahl-Debakel müssen wir rasch analysieren und aufarbeiten. Vor allem aber müssen wir daraus Lehren ziehen und unser Handeln kritisch hinterfragen. Wir als AsF werden uns aktiv daran beteiligen. Auch und gerade weil die SPD die weibliche Wählerschaft (egal welchen Alters) nicht mehr anspricht. Und das obwohl wir ein starkes frauenpolitisches Wahlprogramm hatten.

Eines steht dabei fest: Es gibt nicht nur einen Grund – es gibt viele Gründe und nur auf wenige können wir in diesem Newsletter ein Schlaglicht werfen.

Grundsätzlich muss man feststellen, dass wir uns (mit Ausnahme ganz weniger) nicht vom allgemeinen Trend lösen konnten. Auch und im Besonderen, weil es in weiten Teilen Bayerns und insbesondere in den Städten, eine Stimmungswahl war. Nicht inhaltliche Themen, sondern Einstellungen, Werte und Stimmungen spielten eine Rolle. Wobei die Grünen die Projektionsfläche für die Wünsche der Menschen sind und auf der anderen Seite die Menschen nicht mehr wissen wofür die SPD steht (dazu mehr im Newsletter).

Die SPD war bisher in den Großstädten immer besonders stark. Das hat sich geändert. Jetzt sind die Grünen die Großstadtpartei. Sie sprechen insbesondere weite Teile der in den letzten Jahren in die Städte gezogenen Menschen an. Jung, kosmopolitisch, gut bis sehr gut gebildet und wirtschaftlich erfolgreich. Im Gegensatz dazu kommt die SPD nur noch bei den 60-plus-Wähler*innen auf ein zweistelliges Ergebnis (14 %).

Auch müssen wir feststellen, dass nicht der Klassenkampf, sondern die zunehmend klarer werdende Front zwischen Modernisierungskeptiker*innen und -befürworter*innen die Meinungsbildung dominiert. Die einen werden von der AfD bedient, die anderen von den Grünen. Dagegen werden wir und auch die CSU in diesem Konflikt zerrissen. Wir können zwar

noch die Modernisierungskeptiker*innen binden (wir haben kaum Verluste in Richtung AfD) aber die Modernisierungsbefürworter*innen nicht mehr: Sie wandern in großer Zahl zu den Grünen ab.

Dem allen konnten wir weder mit unserer Strategie noch unserer Kampagne etwas entgegensetzen. Die Kampagne der BayernSPD hat das oben beschriebene Lebensgefühl der Menschen nicht im Geringsten aufgegriffen.

Wir dürfen den Kopf jetzt aber nicht in den Sand stecken, denn in dieser Niederlage steckt auch die Chance für einen glaubwürdigen Neuanfang im Kampf für eine sozial-ökologische und emanzipatorische Demokratie.

In diesem Sinne: Venceremos!

Eure



Eure Micky Wenngatz
Vorsitzende der AsF-Bayern

DAS PROBLEM HEISST: GLAUBWÜRDIGKEIT

EIN KOMMENTAR VON CAROLIN WAGNER UND CAROLIN SALVAMOSER

Viele haben es im Wahlkampf gespürt – an den Infoständen oder bei den Hausbesuchen: Die SPD hat ein Glaubwürdigkeitsproblem. Mit dem Hinweis auf die Politik aus Berlin haben viele Bürger*innen die Mitnahme von Infomaterial abgelehnt. Und auch eine Wähler*innenbefragung hat dieses Bild bestätigt: Für die SPD gibt es kaum Bereiche, in denen ihr Kompetenzen zugewiesen werden. Man traut unserer Partei eigentlich nichts mehr zu! Und: Viele Bürger*innen wissen nicht mehr, wofür die SPD eigentlich steht!

Für uns ist klar:

Die SPD steht für soziale Gerechtigkeit.

Die SPD ist die einzige Partei, die einen starken Sozialstaat in den Mittelpunkt rückt und eine solidarische Gesellschaft, in der jeder Mensch gleiche Chancen genießt, selbstbestimmt in Frieden leben kann und allen ein gleiches Maß an Wohlfahrt zukommt.

Doch das Vertrauen in den Sozialstaat, das Vertrauen auf Solidarität und kollektive Absicherung haben viele durch die Agenda-2010-Politik verloren. Dabei ist kaum etwas so sehr zum Symbolthema für den gesellschaftlichen Abstieg geworden wie die Harz-IV-Gesetze. Auch die sozial durchweg ungerechte Steuerpolitik von Gerhard Schröder, etwa die Erhöhung der Mehrwertsteuer und die Senkung des Spitzensteuersatzes, wirken bis heute nach und haben die Schere zwischen Arm und Reich anwachsen lassen.

Die SPD hat durch diese Politik an Glaubwürdigkeit als Partei für soziale Gerechtigkeit verloren. Die Jahre in der GroKo haben diesen Prozess weiter unterstützt, denn die Union hat kein Interesse an Änderungen in Sachen prekärer Beschäftigung, Lohndumping oder

steuerlicher Gerechtigkeit! Selbst sozialdemokratische Errungenschaften in der GroKo, wie etwa der Mindestlohn oder jetzt die Regelungen zur Brückenteilzeit, werden eben nur als Heftpflaster wahrgenommen, das auf die klaffend-blutende Wunde geklebt wird.

Die großen Würfe, die es in so vielen Bereichen bräuchte – in der Klimapolitik, in der Steuerpolitik, in der Integrations- und Migrationspolitik, in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, die sind mit der konservativ-neoliberalen Union nicht zu machen!

Wenn die SPD ihre Glaubwürdigkeit zurückgewinnen will, muss sie sich auf ihren Fokus der sozialen Gerechtigkeit zurückbesinnen und diese in den Mittelpunkt ihrer Politik stellen. **Wir haben einen roten Finanzminister! Er muss sich lautstark für die Umverteilung der Vermögen einsetzen, für eine Politik der Investitionen und nicht der schwarzen Null, für die Schließung von Steuerlücken wie sie für Google und Co. aktuell noch bestehen.**

Wir haben eine rote Umweltministerin! Sie muss im Dieselskandal als Anwältin der betrogenen Autobesitzer*innen einerseits und der von Schadstoffen betroffenen Stadtbewohner*innen andererseits lautstark die Automobilunternehmen in die Pflicht nehmen!

Das müssten die sozialdemokratischen Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit sein – diese und weitere müssen unsere Bundesminister*innen geben und einfordern.

Für uns ist klar: Die SPD muss wieder lautstark gute Politik für die Menschen machen!

ANKÜNDIGUNG: SOFIA-KONFERENZ

AM 20.01.2019 – FRAUEN IN DIE RATHÄUSER

Wiedermal waren wir im Hintergrund fleißig, haben geplant und organisiert. Jetzt ist das Programm für unsere SoFIA-Konferenz 2019 fertig! SoFIA (Sozialdemokratische Frauen interessieren und aufbauen) ist nicht nur irgendein Frauenförderprogramm der BayernSPD, denn es bestärkt und begeistert Frauen in die Politik zu gehen, mitzumischen, Macht zu ergreifen. Damit haben es schon zahlreiche Frauen in gewichtige Funktionen in der SPD geschafft sowie Mandate gewonnen.

Bei der SoFIA-Konferenz 2019 bieten wir wieder **spannende Workshops**. Der Schwerpunkt liegt dieses Mal auf der Kommunalpolitik als **Vorbereitung auf die Kommunalwahl 2020**. Zusätzlich habt ihr wieder die Möglichkeit zum Netzwerken. Ihr könnt tolle Frauen kennenlernen, Erfahrungen austauschen, euch vernetzen und gegenseitig stärken. Wir haben erfahrene Kommunalpolitikerinnen eingeladen, von denen ihr euch Tipps holen könnt.



SoFIA-Konferenz 2018, Plenum



SoFIA-Konferenz 2018, Workshopanmeldung

NOTIZ – FRAUENQUOTE

WEIBLICH WAR GESTERN – DER NEUE LANDTAG

26,8 % – das ist der Frauenanteil im aktuellen Bayerischen Landtag. Was für ein trauriges Ergebnis! Der Abwärtstrend, der sich bei der letzten Legislaturperiode nach Jahren des Anstiegs des Frauenanteils einstellte, setzt sich somit fort. Die Spitze von 30,3 % in den Jahren 2008–2013 liegt jetzt schon fünf Jahre zurück.

Repräsentative Demokratie sieht anders aus! Wir haben im Landtagswahlprogramm die Parité, also die gleichmäßige Besetzung im Parlament durch Frauen und Männer, gefordert und wir setzen uns weiterhin für sie ein, damit der Abwärtstrend – geschuldet den bürgerlich-konservativen und nationalistischen Parteien im Parlament, die überhaupt nicht begriffen haben, dass Gleichstellungspolitik erst die Freiheit zur Wahl des eigenen Lebensmodells schafft – gestoppt wird!

SOFIA-KONFERENZ

HIER NUN DIE WORKSHOP-ÜBERSICHT FÜR 2019:

Brigitta Stöber

„VERNETZTES DENKEN – VERNETZTES HANDELN“



In diesem Workshop gibt es Tipps, wie ihr eure Kompetenzen erkennen und nutzen könnt. Wir besprechen, wie ihr mit anderen Organisationen zusammenarbeiten und so im vorpolitischen Raum effektiv tätig werden könnt. Wie können wir andere zu gemeinsamem Handeln motivieren? Wie gelangen wir von vernetztem Denken zu vernetztem Handeln? Dieser Workshop zeigt Möglichkeiten auf.

Gemeinsam werden wir Strategien erarbeiten wie ihr euer eigenes Selbstmarketing entwickeln und umsetzen und wie ihr euch selbst mit Zeit- und Stressmanagement stärken könnt.

Micky Wennatz

„FIT FÜR DEN WAHLKAMPF“



Wahlkampf ist heute viel mehr als bloßer Infostand. Die ehrenamtlichen Wahlkämpfer*innen müssen heute Allround-Talente sein und neben Infostand und Haustürbesuchen auch Social Media, Campaigning und Event Management beherrschen. In der Umsetzung dieser Dinge muss man oft genug gegen die Beharrlichkeit unseres Genossen „das haben wir schon immer so gemacht“ angehen. Wie es gelingt, aus gewohnten Kommunikationsmustern ausubrechen und neue Wege in der politischen Kommunikation zu gehen, zeigt der Workshop anhand von praxisnahen Fallbeispielen.

Karo Pörschke

„FRAUEN IN KOMMUNIKATION – KOMMUNIKATIONSTRAINING“



Wie kommunizieren wir Frauen? Welche Vorteile können wir nutzen? Wo sind die Stolperfallen in der Kommunikation und wie lassen sich diese umgehen? Wir erarbeiten und üben Kommunikationsstrategien in einem „geschützten“ Raum zur Optimierung unsere Kommunikation.

Marion Winter

„SICHTBAR UND EFFEKTIV BEI DER POLITIK VOR ORT“



Frauen nehmen sich in ihrer Sprache oft zurück, verlassen sich auf ihren Fleiß und ihre Kompetenz und wundern sich, dass sie nicht wahrgenommen werden. Wie wichtig ist Selbstmarketing in der politischen Arbeit? Wie ist meine eigene Haltung zum Selbstmarketing? Wie mache ich meine Kompetenz und Leistung sichtbar?

Andrea Schiele

„ARGUMENTIEREN GEGEN RECHTS“



Ob am Infostand, auf Podien oder in Veranstaltungen – immer wieder begegnen uns menschenverachtende und/oder antifeministische Äußerungen, die uns oft auf eine gewisse Art auch „sprachlos“ machen. Stecken hinter solchen Äußerungen Muster? Sind es „unüberlegte“ Aussagen oder sind sie „so doch gar nicht gemeint“ und wir nur zu humorlos, um das zu sehen?

Wir schauen uns an, welche (bewussten und unbewussten) Muster es in diesem Bereich gibt, worauf sie sich begründen und gehen an Beispielen gemeinsam durch, welche Methoden bzw. Ansätze es gibt, um solche Äußerungen nicht unwidersprochen im Raum stehen zu lassen.

SOFIA-KONFERENZ:

20.01.19, 10.30 – 17.00 Uhr

Caritas-Pirckheimer-Haus

Königstraße 64, 90402 Nürnberg

Anmeldung: Katja.Reitmaier@gmx.de

JA, ICH WILL – JA ZU EUROPA!

EIN GASTBEITRAG VON MARIA NOICHL, MDEP

Ja, ich will – so möchte ich die Europakonferenz der BayernSPD in Günzburg zusammenfassen.

Der Platz 1 auf der BayernSPD-Liste ist ein wunderbarer Startplatz für die Bundesliste. Doch unser Ziel ist ganz klar: wir wollen mit Kerstin Westphal und mir wieder zwei starke Frauen aus Bayern im Europaparlament stellen!

Meine Nominierung heißt daher für mich:

- **Ja, ich will – für die Europa-SPD um jede Stimme kämpfen!**

Als AsF-Bundesvorsitzende sitze ich u. a. mit Kevin Kühnert in der Wahlkampfkommission. Mir ist hier besonders wichtig: der AsF-Wahlkampf wird inhaltlich nicht parallel laufen, sondern es gibt eine Verzahnung der Wahlkampfthemen. Wir kämpfen gemeinsam um jede Stimme für die Europa-SPD und damit für und um alle Frauen in Europa!

- **Ja, ich will – klare Kante zeigen und für mehr Soziales und mehr Demokratie eintreten!**

Europa ist auf dem Weg in Richtung eines national und autoritär gerichteten Wirtschaftsliberalismus, der sich von den Werten der Solidarität und der Wahrung der Würde jedes einzelnen Menschen immer weiter entfernt. Wir aber wollen ein anderes Europa! Und auch Frauen wollen ein anderes Europa! Frauen sind weniger empfänglich für die nationalen und fremdenfeindlichen Strömungen in den Nationalstaaten. Daher gilt es besonders, Frauen und ihre Themen im Wahlkampf zu stärken und zu fördern. Mein Ziel ist es daher, in allen 16 Bundesländern einen EU-Wahlkampf mit Frauenthemen zu organisieren. Aber auch hier gilt: Das geht nur gemeinsam mit der Unterstützung aller AsF-Landesverbände.

- **Ja, ich will – immer den besonderen Blick auf die Frauen in der EU haben: Schutz vor Gewalt und Ausbeutung und endlich komplette Gleichstellung.**

Wer sich gegen Frauen richtet, richtet sich gegen die Mehrheit der Bevölkerung in Europa. Frauen haben in Europa die Nase zahlenmäßig vorn, wenn auch nur knapp. Frankreich hat dies anerkannt und ist im Sinne der Parité Vorbild. Spanien ist Vorbild bei Schutz vor Gewalt und Ausbeutung von Frauen. Es gilt daher die positiven Themen aus Europa auch in Deutschland zu verankern. Was Europa kann, muss auch Deutschland können.

Um all dies in Europa und damit Deutschland verändern zu können, müssen wir viele sein. Deshalb müssen wir unsere Kraft bündeln.

JA, WIR WOLLEN EINE GUTE ZUKUNFT IN EUROPA! DAFÜR KÄMPFEN WIR GEMEINSAM!

Auf eure Unterstützung und einen gemeinsamen Europa-Wahlkampf freue ich mich sehr!

Mehr auf:

maria-noichl.eu

facebook.com/noichl.eu

Meine Reden auf youtube: Maria Noichl



Maria Noichl, MdeP

HISTORISCHE SPLITTER

100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT

Das Frauenwahlrecht war die zentrale politische Forderung der proletarischen Frauenbewegung im 19. Jahrhundert. **Am 12. November verkündete die SPD-geführte Provisorische Reichsregierung rechtsverbindlich das Frauenwahlrecht auf Reichsebene.**

Der Sozialdemokrat Kurt Eisner hatte zwar schon in der Nacht zum 8. November das Frauenwahlrecht verkündet, das war aber nur eine Absichtserklärung. Rechtlich verbindlich führte der Freistaat Bayern das Frauenwahlrecht am 5. Dezember 1918 ein. Doch bis dahin war es ein weiter und steiniger Weg, denn Frauen konnten sich dieses Recht nur durch beharrliche Überzeugungsarbeit erkämpfen. Die bürgerliche Frauenbewegung unterstützte die Forderung nach dem Stimmrecht für Frauen nicht. Für sie standen die Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten und eine Reform des Ehe- und Familienrechts im Mittelpunkt der Arbeit. So glaubten sie, die Situation von Frauen grundlegend verändern zu können.

Für die proletarische Frauenbewegung hingegen war das Mitspracherecht in politischen Angelegenheiten der entscheidende Schritt zur Überwindung des Klassenstaates und damit zur Befreiung der Frau. Deshalb forderten die Genossinnen das Frauenwahlrecht.

Nach langen, intensiven Debatten wurde das Frauenstimmrecht 1891 offiziell ins Parteiprogramm der SPD aufgenommen. Ab 1895 forderte die SPD im Reichstag und im bayerischen Landtag immer wieder das Frauenwahlrecht. Immer wieder lehnten die anderen Fraktionen politische Mitspracherechte für Frauen ab. Die SPD blieb im Kaiserreich die einzige Partei, die sich für das Frauenwahlrecht einsetzte!

Tatsächlich zur Wahl gehen durften Frauen dann erst 1919. In Bayern am 12. Januar 1919, wobei nur 8 Frauen (= 4,4 %) in den Landtag gewählt wurden. Am 19. Januar 1919 durften Frauen zum 1. Mal an einer Reichstagswahl teilnehmen. Auch hier war das Ergebnis enttäuschend: von 300 kandidierenden Frauen wurden 37 gewählt. Damit waren nur 8,7 % der 423 Abgeordneten weiblich. Auch heute noch sind Frauen in den Parlamenten unterrepräsentiert – deshalb setzen wir uns ein für PARITÄT.



©FES – AdsD Archiv der sozialen Demokratie

Erste Hilfe für Frauen und Mädchen – rund um die Uhr, bundesweit und mehrsprachig:

0800 116 016

Anonyme, vertrauliche und kostenlose Beratung bei häuslicher oder sexualisierter Gewalt, Menschenhandel, Genitalverstümmelung, Zwangsverheiratung oder sexueller Belästigung.

Bayern
SPD

IMPRESSUM

Herausgeberin:
AsF Bayern
(Arbeitsgemeinschaft
sozialdemokratischer Frauen)
Oberanger 38, 80331 München

089/23171168
asf@bayernspd.de
www.asfbayern.de
f BayernAsF

Redaktion:
Micky Wenngatz,
Dr. Dorothee Klinksiek,
Katja Reitmaier,
Carolin Salvamoser,
Dr. Carolin Wagner

V.i.S.d.P.: Olaf Schreglmann
Layout: Brigitte Voit und
Sara Hoffmann-Cumani